Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1930

279 (29.11.1930) Wissenschaft und Bildung Nr. 48

Wissenschaft und Bildung

Beilage zur Karlsruher Zeitung Badischer Staatsanzeiger Pr. 279

Mr. 48

2 171/

3 RH

G.=Gr. 1300

Grün-

(365

1930

cten)

Ot

Belbe

reiner,

mede,

julze,

ide 22

idiert:

n. Dii.

"Beit-ng der

iante).

nad.

Appropriate the state of the st

mmer.

nd IL

aus

nd ich

ien u. Hspiel

Graf,

ie!

n

ger",

fchen

jeim,

ruch-

nzigs

ana:

iber-

ttiche

2.192

nď

Samstag, den 29. November

1930

Advent

Bon Dr. Willi Beils

Wenn die Natur, mude von dem sengenden Brande des Commers und leer von allen Gaben, die fie den Menschen im früchtereichen Serbste geschenkt hat, sich zur Rube legt und ihre breite Erdenbruft gudedt mit dem schimmernden Schneegewand, wenn das Leben im Schof ber Erde sich tausendfältig regt und geheimnisvoll webt: dann durchzieht Natur und Menich ein geheimnisvolles, unbestimmtes und doch so beglückendes Ahnen eines neuen Werdens. Dann wirft der leuchtende Stern von Bethlehem sein gnadenreiches Licht in die kalte Winternacht und pocht mit feinen Strahlen an jedes Menschen Bruft, Aus ahnungsvollen, empfänglichen Menschenherzen wie aus der schlafenden und doch geheimnisvoll lebenden Natur fteigt dann empor die selige Zeit der Vorweihnachten:

In diefen Tagen der winterlichen Stille, wenn die buntle Racht fo früh fich auf Saus und Flur herabsentt, mahnt uns die Natur selber an die Zeit vor den ersten Weihnachten; an die Zeit des Dunkels, ehe das Licht von Bethlehem erschien:

> In diesen dunklen Tagen Ihr Chriften, denkt der Beit, Da alle Menichen lagen In Nacht und Dienftbarkeit.

Nachdem im Abendlande in der zweiten Gälfte des 4. Jahrhunderts das Beihnachtsfest auf den 25. Dezember festgelegt worden war, begann man frühzeitig, wie beim Ofterfest, so auch dem Teste der Geburt des Herrn, eine Borbereitungszeit vorausgehen zu laffen, die Ab-

Ursprünglich war die Adventszeif (lat. adventus = Anfunft d.h. des Herrn) eine Buggeit, die durch Fasten noch besonders geheiligt wurde. Das erste Zeugnis über die Feier diefer Beit vor Weihnachten als Bußzeit überliefert uns der frankliche Bischof und Geschichtsschreiber Gregor bon Tours (geft, 594). Rach feiner Angabe hat der Bischof Perpetua von Tours im Jahre 480 angeordnet, daß die Gläubigen vom Feste des hl. Martinus (11. Nov.), der ja als Bischof von Tours im Jahre 400 starb, bis Beihnachten jede Woche dreimal faften follten. Go ift die Annahme begründet, daß die Feier der Adventszeit im 5. Jahrhundert im Bistum Tours entstanden ift, sich dann immer weiter ausgebreitet hat und gegen Ende des 6. Jahrhunderts Aufnahme im römischen Festkalender gefunden hat. 581 verordnete eine Synode von Macon (Frankreich), von dem Tage des hl. Martinus bis Beihnachten soll wöchentlich am Montag, Mittwoch und Freitag gefastet werden, und die Messe joll nach Art der viersigtägigen Fastenzeit dargebracht werden. Wie man nun bor der großen Fastenzeit an den Karnevalstagen die Freuden der Welt fostet, so wurde es Gitte, auch am letten Tage vor Beginn der Adventszeit sich noch etwas gutlich zu tun. Refte dieses Brauches haben wir ja heute noch, wenn am Martinstag eine knusperige Gans auf den Tisch kommt.

Diese erste Adventszeit wies also mehr als vier Adbentsjonntage auf, und wirklich werden ein fünfter und er Adventssonntag ern hielt fich bei den Griechen, bei denen die Abventszeit beute noch am 14. November beginnt. Seit Gregor VII.

(1073—1085) zählt man vier Adventssonntage; der erste ist derjenige, der dem Andreastag (30. Nov.) am nächsten liegt.

Während dieser Zeit galt anfänglich das Gebot ftrengften Saftens. Geit dem 12. Jahrhundert trat an deffen Stelle einfache Abstinenz, die dann feit dem 14. Jahrhundert vollständig verschwunden ift. Die bisherige Fastenzeit wurde nunmehr zu einer Borbereitungszeit auf Weihnachten. Man deutete die vier Sonntage der Adventszeit als Sinweis auf die vier Jahrtausende der Zeit vor Christus. In der Tat zählen mehrere Zeitrechnungen viertaufend Jahre bis Christi Geburt. Go nimmt die seit dem 11. Jahrhundert eingeführte jüdische Weltara das Jahr 3761 als das Geburtsjahr Chrifti an, während der hl. Hieronymus in seiner Fortsetzung der Weltchronit des Eusebius Chrifti Geburt in das Jahr der Welt 5199

Nach Beseitigung des Fastens blieb der Charatter der Bußzeit bestehen, denn auch heute noch hat die Adventszeit in den driftlichen Kirchen den ernften Charafter bewahrt. In katholischen Kirchen wird beim Gottesdienft die violette Buffarbe verwandt wie in der Fastenzeit, und die Rorateamter in ihrer stimmungsvollen Gestaltung bilden eine besondere Anziehung für poesieempfängliche

Sinnvolle Gebrauche durchziehen die Adventszeit und vertiefen den Adventsgedanken. Immer mehr breitet fich der schöne Brauch des Adventsfranzes aus, deffen mit roten Bandern umwirftes Grun im Schmude der bier roten Kerzen ein trauliches Symbol der Erwartung ift. Um Abend ftellen die Kinder rote Lichtchen auf goldenen Sternchen auf den Tisch, und in erwartungsvollen Augen leuchtet der warme Widerschein flimmernder Flammen. Am Adventskalender wird täglich ein neues Genfterlein geöffnet bis zu dem großen Tor, das die Darftellung der heiligen Weihenacht verschließt: "Das Tor jedoch wird aufgemacht Erst in der heil'gen Weihenacht."

Erwartung und Sehnsucht nach dem Erlöser haben ergreifenden Ausbrud gefunden in ben Abventsliedern. Dreifach ist ihr Thema: die sehnsuchtsvolle Hoffnung der Bäter während der Jahrtausende vor Chriftus; die aus Freude und Sehnsucht gemischte Erwartung der ganzen Menschheit auf die Geburt des Herrn und die besondere Bedeutung der Jungfrau Maria bei der Menschwerdung. Gerade das lette Thema klingt mit am ftarkften an. In früheren Jahrhunderten war diese enge Berbindung des Adventsgedankens mit der Person Marias auch dadurch jum Ausdruck gebracht, daß am erften Adventssonntag zu Rom der Bapft in großer Prozession zur altesten Marienkirche Roms, Sancta Maria Maggiore auf dem Esquilin, zog.

Bu den ältesten Adventsliedern der abendländischen Chriften gehört ber Symnus "Veni, redemptor gentium!" ("Romm, Beiland der Bolfer!") vom bl Ambrofius (geft. 397). Schon im 12. Jahrhundert ift diese Symne ins Deutsche übertragen worden. Geit 1524 findet fich das deutsche Lied in Gesangbüchern. In der ältesten Fasfung lautet der Text: "Der Beiden Beiland fomm berzu, der Jungfrauen Geburt kund tu, die alle Welt groß Wunder nimbt, folche Geburt Gott allein geziembt." In immer neuen Bendungen besingen die Dichter die Berder lieblichiten Lieder diefer Art ift ein geiftliches Bolfslied aus dem 15. Jahrhundert: "Es flog ein Täublein weiße bom

Simmel herab, in engelischem Rleide zu einer Jungfrau zart. Es grußet sie gar hübsch und säuberlich, ihr Seel ward hochgezieret, gesegnet ward ihr Leib." Wie manches geiftliche Lied seine Melodie von einem weltlichen Bolfslied übernommen hat (3. B. Paul Gerhardts "D Saupt, voll Blut und Wunden"), so ift auch ein Adventslied aus einem Bolfslied umgedichtet: "Es wollt' ein Jager jagen in himmels Thron, Bas begegnet ihm auf der Beiden? Maria, die Jungfrau schon." Dies Lied stammt aus dem 16. Jahrhundert. Den Sohepunkt der Adventslieder bildet der Ausdruck der Sehnsucht nach dem Erlöser. Das sehnende Berlangen nach Befreiung aus finsterer Nacht hat Lieder hervorgebracht, die an Ausdruckskraft des Textes wie der Worte zu den ichonften gehören.

Ernfte Einkehr, fehnendes Berlangen und freudige Erwartung verleiben der Abventszeit ihr besonderes Geprage einer Beit frober Vorbereitung und gebampfter Freude. Friedliche Stille ber ichlafenden Ratur ichafft ben ftimmungsvollen Rahmen. Das Fest der bochften Poefie, das Weihnachtsfest, wirft feinen verklarenden Schimmer weit voraus und läßt empfängliche Gemüter mit beseligender Vorahnung weihnachtlicher Freude durch. ftrömen:

> Freu' dich innig, denn gefommen Ist die schöne, gold'ne Zeit, Die gum Trofte feiner Frommen Gott von Anfang prophezeit.

Wissen wir beute mehr. als kepler wußte?

Von S. J. Gramatti, GDS.

Bierzehn Jahrhunderte wurde die Welt von einer aftronomischen Auffassung des Universums beherrscht, niedergelegt in einer wiffenschaftlichen Bibel, an der niemand etwas zu ändern wagte. Diese Bibel ift der Almageft bes alexandrinischen Aftronomen Ptolemaus, entstanden in der Mitte des zweiten Jahrhunderts nach Chriftus, gegründet auf ältere Beobachtungen, besonders

Der Grundgedanke des ptolemäischen Weltspitems ift bekanntlich der, daß die Erde im Mittelpunft der Simmelsfugel fteht und teine fortidreitende Bewegung bat.

Das ptolemäische Weltspftem ift im Grunde feine Erfenntnis, sondern ein Rechenschema, eine rein mechanische Auffassung ber Simmelsbewegung, ja, nicht einmal das, denn der Begriff der Kraft im mathematischphysikalischen Sinne kennt Ptolemaus nicht. Seine Theorie der Bewegung der Himmelskörper ist ein rein geometrischer Gedanke, eine aus dem Geifte der Geometrie geborene Beschreibung der himmlischen Bewegun-

Die ungeheure Lebensfraft des ariftotelijch-ptolemäischen Frrtums, der vierzehn Jahrhunderte lang die Astronomie beherrichte, läßt sich nur psychologisch begreifen. Alle Kulturen entstehen im Urbeginn aus ichop. ferifdem Drang, und nicht aus bem Willen gur Erfenntnis. Die Uranfänge einer Kultur spiegeln sich in der Geftaltung des Erlebniffes, in der bildnerifchen oder dichterischen Darstellung des Naturgeschehens wieder, oas die Seele zum Weitschwingen bringt. Wir wollen bei diesem Gedanken furz verweilen. Gestaltung des Erlebniffes - Darftellung des Erlebten - alfo letten

Karlsruber Konzerte

. Die Aufführung bon Sandus "Jahreszeiten" im III. Ginfonictongert bes babifchen Lanbestheater-

gehörte zu den glänzendsten Chorleiftungen der letten Jahre. Aber nicht allein der Bachverein, verftartt durch den Sing- und Dilfschor des Landestheaters, durfte für fich das Sauptverdienst an der prachtvollen Wiedergabe in Anspruch nehmen. Ebenfo lobenswert, sicher, flangschön und ausdrucksvoll im Bortrag hielten fich die Solisten (Elfe Blant, Wilhelm Rentwig und Franz Schufter), und nicht minder fauber musizierte bas Landesorchester unter der verständnisbollen und hingebenden Leitung von Generalmufitdireftor Jofef Krips, der überhaupt an diesem Abend der primare Fattor für die hervortagende und in ihrer stillistischen Ginheitlichkeit bedeutsame nachschöpferische Gesamtarbeit schien. Zwar hatte man ber bisherigen Aufführungspragis folgend zumal im Berbst- und Bintervild einige nicht gang unwesentliche Teile weggelassen, wohl auch aus der Befürchtung heraus, allzuviel Haydn möchte etwa doch ein bifichen die modernen Sorer ermuden. ware aber sicherfich faum eingetreten, ja aus dem lang-andauernden Dankesjubel am Schluß war nicht nur ber gewaltige Eindruck zu spüren, den das Werk hinterlaffen hatte, sontige Einden zu spirten, den freudiges Mitgehen aller Hersten weit stärfer noch ein freudiges Mitgehen aller Hersten zur Jehr herauszufühlen, die trot zweieinhalbstündiger Dauer gar nicht am Ende ihrer Kräfte angelangt waren und wahrschein-Itch auch die diesmal fehlenden Bartien mit gleicher Begeifterung aufgenommen hatten. Bielleicht macht man bei einer Biederholung, die fehr zu wünschen mare, nach diefer Richtung einmal die Probe aufs Exempel; das könnte überdies für manchen, der schon die jetige Aufführung anhörte, ein wilkommener Anlah werden, das ganze Werk noch ein zweites Mal auf fich wirken zu laffen.

Noch bei einer anderen Gelegenheit zeigte sich dem erstaun-n Blid ein sogar bis aufs Podium besetzer städtischer Festhallesaal. Es waren

Berenns ungarifde Bigeuner,

jene auf ihrer Deutschlandtournée schnell berühmt gewordenen 40 Sinfoniter, die allerdings gerade in ihren Orchestervorträgen viel vom eigentlichen Zigeunertum abgeftreift und diefe Stude felbit für ihre Befegung in einer Urt umgewandelt haben, die mitunter merklich deren Substanz angreift. Bei einer ungarischen Mapsodie von List kann man das allerdings noch einigermaßen verstehen und ertragen, ganz befremdend und kunstbarbarisch wirkt es jedoch gegenüber Werfen von Offenbach oder Straug, die nie an eine folch un-mögliche Rombination ihrer Schöpfungen gedacht haben. Bum Glud berühren berlei — fagen wir offen — verwafferte Dar-bietungen nicht bas Befentliche biefer Zigeunerkapelle, fondern ihre in der Tat außergewöhnliche Leistung beruht, soweit ich anderweitiger dienstlicher Berhinderung wegen das beurteilen konnte, auf den solistischen Zugaben des Programmes. Erwähnt sei nur Rossi Cegledi, eine Temperamentespielerin von Qualität (am Flügel), ober Janesi Rigo, ein fehr raffiger, wenn icon braufgängerischer Bigeunerprimas. Dem Dirigenten henry Bereny ist immerhin ein nie entgleisender Geschmad nachzurühmen, sofern er mit einem Zusat verblüffenden Raffinements die beanstandeten Orchesterbearbeitungen ungeheuer ftart rhothmisiert. Richt gulett mußte er dadurch gerade diesen gewagten Dingen etwas Safzinierendes abzugewinnen. Der barob raich mit dem Bublitum hergestellte Kontatt veranlagte fast ebensoviel Wiederholungen und Dreingaben, wie das eigentliche Programm Vortragenummern enthielt.

In ber Reihe feiner gemeinsamen mit ber Gintracht-Gefellschaft vorgesehenen Winterveranstaltungen hatte der

Inftrumentalverein

fein 74. Stiftungetongert mit einer besondere hubiden Bertwahl ausgestattet. Zu Anfang die Duvertüre "Die Geschöpfe bes Prometheus" von Beethoven, jum Schluß bessen VI. Sin-fonie (Pastorale), das sind zweifellos Zugstude, die bei einer verhältnismäßig guten Interpretation auch die gahlreichen

Sorer befriedigen konnten. In der Mitte ftand außerdem ein (für Frauenchor und Streichorchefter) bon "Stabat mater" find acht harmonisch reizvoll aneinandergereihte Gatichen bon echt religiofer Innenfpannung, aber leis der hafteten ihrer Biedergabe recht betrübliche Mängel jowohl im botalen wie inftrumentalen Bart an, Allen Stimmen — auch benen der drei Solistinnen — fehlte vollkommen jenes klanglinntliche Medium, das allein geistliche Musik zu einer padenden und überzeugenden Darftellung su bringen Aber auch bei ben Streichern, benen am Aligel Rarl Stehlin fetundierte, machten fich Unreinheiten nachteilia bemerkbar. Läßt fich berlei nicht bermeiden, dann follte man fünftig lieber das firchenmusitalische Gebiet unangetaftet lafjen, zumal wenn es sich um eine altitalienische Schöpfung handelt, die höchste Sauberkeit der Aufführung voraussest, um eine tiefere, andachtsvolle Stimmung auszulösen. Nach der Sinfonie klang daher auch der dem Dirigenten Theodor Mung und feiner Mufiffchar gefpendete Beifall wieder erheb.

Giner ber ältesten hiefigen Mannerchore, ber

Rarleruher Lieberfrang,

berband fein 89. Stiftungsfest mit einer Ronradin-Rreuber-Chrung. Denn wenn der Berein nicht nur einige ber üblichen Kreuter-Chore fang, fondern das Bild des Gefeierten feinem Programm aufdruckte, so war das schon mehr als ein wohlgemeintes Gedenken, und es ward beinahe daraus ein Bekenntnis zu denselben Zielen, für die einst Kreuter sich eingesetzt hatte. Ahnliches sollte wohl auch die Auslese der weiteren Chore erfennen laffen, die an Ramen wie Lothar Rempter, Hugo Raun, Boltmar Andreae usw. ankunpfte. Unter feinem tüchtigen Chorleiter Georg Sofmann bezeugte ber Berein eine fehr materialgerechte, erfreulich gunftige Beiterentwicklung feines icon immer beachtlichen Könnens. Als Soliftin wirfte die neue Altiftin unserer Landesbuhne, Elfriede Saberforn, mit und fand nun auch im Rongertfaal überaus herzliche Anerfennung.

Grundes eine dichterische oder hiftorische Triebfraft. Dieje Triebfraft fouf das ptolemäische Weltinftem, und damit werden uns feine Struftur und feine Tenbeng berständlich. Diejes Weltspitem ift in erfter Linie Darftellung des Erlebniffes und begann damit, Die Bewegungen der Simmelstörper zu beichreiben.

Das in arijtotelischer Naturanichanung befangene ptolemäische Weltinsten, das die Erde als den Mittelpunft des Alls betrachtete und die Sonne mit allen Planeten und der Firsternsphäre um den überschätten Wohnsit von der Bolltommenheit weit entfernter Geschöpfe freisen ließ, ift im Uriprung aus ichöpferischen Rräften entstanden, unverkennbar ein Kind des dichterischen Mythos und nicht des erfennenden Beiftes.

Der erfte Eingriff in die Sphare diefer Art des Denfens des Naturerlebens ging von Kopernifus aus, den gang andere Beweggrunde gut feiner Geiftestat trieben. Ropernifus icopft seine Kraft aus dem Willen zur Ertenntnis, nicht zu jener Erkenntnis von mehr statistischer Natur, wie sie im ptolemäischen Weltspftem sich offenbart, fondern einer Erfenntnis, die hinter der Buntheit und verwirrenden Bielgestaltigfeit der beobachteten Tatsachen das einfache, alles beherrichende, einheitliche Wejet fucht. Co trennt Ropernifus die Aftronomie von einem Ballaft berworrener Begriffe und befangener Urteile und vollgieht die erfte Scheidung zwijchen dem Beltbild des antifen Geiftes und der Belterfenntnis des modernen, damit auch die Trennung von Dichter und Denker. Die Erde ift ein Stern unter Sternen und freift mit den damals bekannten flinf Planeten Merkur, Benns, Mars, Jupiter und Saturn um die Sonne. Wenn auch Ariftarch von Samos diesem Gedanken bereits Ausdruck verlieben hatte, so hatte er ihn doch nicht zu einem in sich geschlofsenen Weltspftem ausbauen können, und darum gehört Ropernikus ein gerechter Anjpruch auf die Priorität.

Die beiden Gabe des Robernifus lauten:

1. Die tägliche Umdrehung des Simmels ift nur icheinbar und wird hervorgerufen durch eine tägliche Umdrehung der Erde um eine durch ihren Mittelpunkt

2. Die Erde ift einer der Blaneten und freift um die Conne als dem wahren Zentrum der planetarischen Be-

3. Die Bahnen der Planeten um die Sonne find Rreife. Es tam nun darauf an, die Richtigkeit diefes Syftems ju priifen, und das fonnte nur durch genaue Beobachtungen geschehen. In Incho Brabe verkörperte sich der Geist schärffter Beobachtungskunft, wobei allerdings die theoretische Begabung zu furz fam. Die vorzüglichen Beobachtungen des Theho Brahe bildeten aber den Anftog jum größten Schritt in ber aftronomifchen Belterkenntnis. Ein feltsames Schickfal fügte es, daß ber aus feiner Seimat vertriebene Johannes Repler in Brag mit Tycho Brahe zusammentraf und aus deffen Beobachtungen die Unrichtigfeiten seiner damaligen Borftellung von den Planetenbahnen erfannte, insbesondere jene des Planeten Mars. Keplers Gedanke war, die Planetenbahnen durch erzentrische Kreise darzustellen, und er glaubte auch, damit die Lösung gefunden zu haben. Da zeigte es sich, daß der Planet Mars nach den Beobachtungen Tycho Brahes acht Bogenminuten von dem Ort entfernt am Simmel ftand, an dem er nach Replers Rechnungen fteben mußte. Und nun tritt die gange Beiftesgröße Replers zu Tage. Er hält nicht in gefährlicher Eitelfeit an feinem Gedanken, an feinem Beltbild feft. Nichts erschüttert sein Vertrauen in die große Beobachtungskunft Tocho Brahes, und er fpricht den Cat aus, mit dem sich ihm und uns allen die Tore zu einer neuen Erfenntnis öffneten:

"Um dieser acht Minuten willen muß das Weltbild

geändert werden."

Und Repler andert das Beltbild, er verläßt den Gedanken der erzentrischen Kreise und findet nun die drei Gesetze, die seinen Ramen verewigt haben.

Es blieb nach Aufftellung der Keplerichen Gefete nur noch die Frage offen: Warum bewegen sich die Planeten in diesen Bahnen um die Sonne? Sier fett das Werk Galileo Galileis, des großen Zeitgenoffen Replers, ein, ber zum erften Mal die Fallgesetze untersucht. Galileis

Beobachtungen mit dem Fernrohr beseitigten die letten 3weifel an der Richtigkeit der Kopernifanischen Lehre. Nach Galilei tam Hungens, der hart daran war, das Geset der allgemeinen Anziehung zu erfennen, aber diefer lette Schrift war Rewfon vorbehaften. Der Gedanke, daß von der Sonne eine Kraft ausgehe, welche die Blaneten bewege, war ichon von Kepler jum Ausdruck gebracht worden. Er hatte ihn auf Grund ipetulativer Betrachtungen gefunden, aber er war nicht in der Lage gewefen, auf Grund der uns befannten Raturgefebe eine Erflärung für diese Betrachtung zu geben. Auch der große Repler war von dem Frrtum jener Zeit befangen, daß ein Körper nur dann in Bewegung bleiben könne, wenn eine Rraft fortdauernd auf ihn einwirke. Die Unnahme einer nach der Sonne hinwirkenden Kraft wäre Repler nie als zureichender Grund für die Ellipsenbewegung für die Planeten erschienen. Wer diejen Irrtum querft erfannte, ift historisch nicht mehr festzustellen. Leonardo da Binci muß bereits geahnt haben, daß ein Körper, einmal in Bewegung gesetzt, diese Bewegung dauernd beibehalt: Galilei hatte dieje Erfenntnis eigentlich ichon in seinen Fallgeseben eingefangen und Sungens in seiner Theorie der Zentralkräfte geformt, aber erft Newton erkannte das Gefet der Trägheit und der allgemeinen Gravitation.

Newton fragte sich, wo denn diese Kraft der Erde, die alle Körper, die wir horizontal fortichlendern, von der gradlinigen Bahn ablenft, ein Ende hat, und die Antwort auf diese Frage lautete für Newton: Nirgends. Also mußte die Anziehungsfraft der Erde bis zum Monde wirken und gleich jener Kraft sein, die den Mond zu feiner Bewegung um die Erde zwingt. Da Entfernung und Umlaufszeit des Mondes ausreichend genau bestimmt waren und die Fallbeschleunigung auf der Erde ebenfalls gemeffen werden fonnte, fam es jest nur darauf an, das Rechenezempel durchzuführen. Leider nahm Newton einen falichen Bert für den Durchmeffer der Erde, so daß sein Resultat nicht gang genau stimmte, aber die Richtigkeit des Gedankens war erwiesen, und damit war das Geset der allgemeinen Gravitation ge-

Bedes materielle Teilchen im Universum gieht jedes andere mit einer Kraft an, die im Berhältnis jum Produft der Maffen und im Rehrverhältnis zum Quadrat ihres gegenseitigen Abstandes steht.

Newtons Geset der allgemeinen Gravitation führt aber erft dann zu den Bahnen der Planeten und Rometen, wenn wir mit dem Begriffe der Kraft eine gang bestimmte mathematische Definition derfelben verbinden. Erst die Differential- und Intregalrechnung gab die Möglichfeit, mit diesem Gesetze ber allgemeinen Grabitation überhaupt etwas anzufangen, aus ihm das Gesetz der Bahnbewegung abzuleiten. Aus der Erkenntnis Newtons mußte also erft unter Zuhilfenahme der Differentialrechnung das herausfriftallisiert werden, was Repler schon als Bewegungsgesetz der Planeten gefunden hatte. Newton wies also die dynamische Bedingung nach, unter der die Replerichen Bahnen sich mathematisch ableiten laffen. Dies war unzweifelhaft eine geistige Großtat. Dies trug unserem Bedürfnis, die Ursachen dieser Bewegungen zu erkennen, Rechnung, und es hätte für alle Zeiten so ausgesehen, als ob das Newtonische Geset von der allgemeinen Gravitation gleichsam das nachträglich entdedte Fundament der Replerschen Gesetze sei, wenn nicht in unseren Tagen etwas gang Eigenartiges geschehen wäre.

Auf Grund des Aguivalenabringibes der allgemeinen-Relativitätstheorie, also bon ganzlich anderen Boraussetzungen als Newton ausgehend, findet Albert Einftein wiederum die Replerschen Gesetze in der ersten Unnaberung feiner Formeln. Es gibt alfo noch einen anberen Weg, der zu Repler führt, aber es gibt nur die eine einzige Einheit der Replerichen Gefete felbit, fie, und nichts anderes, find der ruhende Pol in der Ericheinungen Flucht. Wenn wir also die Frage stellen: Wiffen wir heute mehr, als Repler wunte?, jo lautet die Antwort: im Prinzip nicht!

Co mögen wir das fast efftatische Entzuden Reblers über die Entdedung feiner Gefete verfteben, das fich fo eindrudspoll in einer feiner Schriften fundtut.

Das fleine Bunber. Mus bem Leben einer Rate. ilie Schlosser. - Wit dem erstmalig veröffentlichten Bildnis ulie Schlossers. i3D Gesten. Rafchiert 1 Ml. Furche. Berlag G. m. b. S., Berlin NW 7.) — "Das fleine Bunder"
ift ein Deifferstille ber Ergählergabe Julie Schlossers, geboren aus zartestem Miterleben mit der Kreatur, ohne den leisesten Sauch einer "padagogisch" wirken sollenden Lehr-haftigkeit führt es unbermerkt zur Ehrsurcht vor dem Leben. bigen, es lehrt feben und gibt eine bleibende Freude und Dantbarfeit. Beilfuren und Sausmittel. Wenn Regen und Conee wild.

pfeifend an die Fenfter ichlagen, dann ftellen fich gar leicht die großen und fleinen Unannehmlichteiten einer Erfältung Bie oft entwidelt fich ein anfänglich harmlofer Schnup. fen oder sonst ein Web zu einer schweren Krantheit oder zu einem langwierigen Leiden. Noch vor einigen Jahrzehnten war die deutsche Frau zur Seilung der sogenannten "fleinen" Krantheitsbeschwerden die "Hausarztin" in der Familie, die manche Krankheit im Reime erstiden konnte. Jene lobens. werten Geschlechter hatten noch mehr Gublung mit ber Mutter Erbe, mit den mannigfaltigften Blumen, Früchten, Kran-tern und Burgeln. Zene Mütter und Großmütter ichöpften aus dem Born der grünenden, beseelten herrgotis-Apothete. Gie fannten aus dem Schatz alter Bollsweisheiten manch gutes, heilfräftiges Tränkden und Hausmittel, das um geringes Geld Lebens- und Seilfraft spendete. Fremd blieben ihnen, die gefünder und langlebiger als wir Menschen der Gegenwart waren, die oft fragwürdigen und schädlichen Er zeugnisse einer überguchteten Lebens, Genuße und Arzneis mittelindustrie. Unsere Generation hat die Berbindung mit ben natürlichen Bunderfraften berloren, die in Gelb und Bald, auf der Biese und am Bache, auf Berg und Tal in berschwenderischer Fülle des Sammelns harren. In dem fürze lich erschienenen Gesundheits-Bolfsbuch "Seilfuren und Sausmittel" zeigt ber Berfasser, Sans Wölfle (Samariter-verlag, Karlerube, Amalienstr. 79), in 30 Kapiteln auf über 300 Geiten ben zielflaren Beg, ber zu ber uralten, bewährten Bolfsmedigin gurudführt. Er ift indeffen nicht am alten haftengeblieben, er bat vielmehr die neuesten Ertenntniffe und Erfahrungen der modernen Ernährungs- und Beilmiffenschaft (teilweise mühsam von der Wissenschaft erst wieder neu entbedt!) allgemeinverständlich - aber nicht oberflächlich geschildert. Fast 100 Zeitungen des In- und Austandes haben das Wert als das beste und objektioste Gesundheitsbuch der Gegenwart bezeichnet. Diese Beseichnung soat auch unserer Meinung nach nicht zuviel.

Belhagen & Rlafings Mimanam ist einer ber wenigen, die Diefen Namen berdienen; die meiften anderen find Berlagsfataloge mit Kostproben aus neuen Büchern. Belhagen & Rlafings Almanach, der zeitlich zu den ersten gehört, ift es auch nach Inhalt und Ausstattung geblieben. Er bringt in diesem Jahre eine Fülle ausgezeichneter farbiger Wiedergaben nach Gemälden neuer und alter Meister. Unter den Robellen heben wir zwei von Clara Biebig und Arel Lübbe hervor. Friedrich Freffa erzählt Siftörchen aus der Levante, Katharina von Kardorff ein Jagderlebnis. Der berühmte Marburger Brof. Dr. Eruft Rretich mer gibt den Grundrig einer modernen Phofiganomit. Balther Dahms ichildert galante Mufit. Anton Maber ftellt feft, was ein Frühstlick ist und bedeutet. Die genannten Themen beuten die reichhaltige Fülle dieses amufanten Almanachs an. Er ist, getren dem Borbild seiner Borganger, entzückend ausgestattet, das gegebene Feisaessent für die echte Dame.

Sohnrey's Dorftalender 1991. (Berling von Trowitsich & Sohn, Berlin SW 48. 116 Seiten, Quartformat. Preis 90 Raf.) — Dieser seit drei Jahrzehnten rühmlichst bekannte, von Professor Heinrich Sohnren herausgegebene Kalender ist ein echtes ländliches Hausbuch, unerreicht in seiner Eigenart und Reichhaltigfeit; es ware zu wunschen, daß er im Saufe recht vieler Landwirte Eingang finde

Brobleme bes Zeitungswefens. bon Dr. G. M. Dunfter. Teil I: Offentliche Meinung und Preßfrei-heit. (32 G.) Kart. 75 Raf. Teil II: Borausiet-zungen und Grenzen der Zeitungsherstel-Lung. (48 G.) Rart. 1 RM. (Beft. Mr. 5658 und 5662.) (Teubners Quellensammlung für den Geschichtsunterricht IV, 8 und 12.) - Die vorliegenden Sefte werden das Intereffe jedes Beitungslefers beanfpruchen. Im erften Seft gebt, was Professor D'Ester besonders betont, der Herausgeber, herr Dr. Münfter, von der richtigen Beobachtung aus, daß es nicht darauf autommt, dem Lehrer oder Schüler einen fertigen Leitfaden in die Sand zu geben, sondern daß der richtige Beg ber einer quellenmäßigen Behandlung bes Stoffes ift. Im 2. Seft werben bann die Organisationen, die fapitaliftis schen Berflechtungen der Presse und des Nachrichtenwesens, die Roften der Zeitungsherftellung und ihre Dedung, der Beitungsleser als wirtschaftlicher Fattor, die Bedeutung der An-zeige knapp, aber in gut gewählten Beispielen bekandelt.

Aufruhr auf Mabagastar. Das kannte Tatsache geworben. Jest erscheint im Berlag F. A. Brodhaus, Leipzig, ein Buch "Aufruhr in Madagas» kar" (2 M) eines etwa 50jährigen Deutschen namens Max Megger, das weiteren Stoff hierfür liefert. Im Rahmen eines abenteuerlichen Romans wird die aufschlufreiche Geschichte ber madagaffischen Kolonie aufgerollt. Das Buch fagt uns mehr aus als diedändige Aftenveröffentlichungen. Seine Bedeutung ragt über den Einzelfall weit hinaus. Gibt es doch ein thpis sches Beispiel des Verhältnisses zwischen den weißen und den farbigen Welten.

Lowell Thomas: Ritter der Liefe, werfes, und & Seitet bon G. Freiherr von Spiegel. (Deutsche Berlags-gesellschaft m. b. G., Berlin. Preis 6 Ml.) — Mehr als 20 deutsche II-Bootfommandanten ergablen in Diefem Bud bon ihren Kriegsfahrten. Das Abentenerlichite und Gewaltigite, was jemals in ber Gees friegsgeschichte erlebt worden ift, gewinnt in diefen Ergab. lungen Geftalt. Männlicher Bagemut, Singabe bis gum lebe ten Blutstropfen für das Baterland, erbitterter Rampf und qualboller Tob find bier feine Gingebungen eines phantafies erregten Dichterhirns, sondern schauerlich erlebte, noch unvergeffene Birtlichfeit. Der Atem ftodt dem Lefer, wenn er bort, wie die Ruffchalen mit ihren fleinen Besatungen, fich felbit überlaffen, die unbefannte Beite des Ozeans fampfend durch jagten, unter fich die nachtschwarze Tiefe des Meeres, über fich die Solle ber Minen und Bafferbomben und die lauernden Schlunde der Schiffsgeschütze und 11-Bootfallen. Lowell Thos mas hat das Material in Deutschland bei den Beteiligten felbit gefammelt und durch Ausjagen englischer und amerikanischer Seeoffiziere ergangt. Obne eigene Stellungnahme lagt er in bewunderungswürdiger Objektivität die Tatfache iprechen und vergigt - felbst gang im Bann ber Greigniffe - feine als Amerifaner einit feindliche Ginftellung. Bon ber weiten Barte des fernstehenden Beobachters gibt er eine Chronit des deuts fchen Unterseebootfrieges, wie fie zuverläffiger, umfaffenbet und farbiger bisher nicht geschrieben wurde. "Nitter der Tiefe" nicht nur ein fesselnbes Geschichtsbuch von unbergleichlichem Bert, fonbern ein echtes bentiches Belbens buch, ein Mich für jeden Freund fühner Taten, vor allem

Literarische Meuerscheinungen

In ber befannten wohlfeilen Buchfolge "Die Schatfammer" (Leipzig, Gesse & Beder Berlag) ist soeben ein dem Humor gewidmetes Buch erschienen (in Leinen 2,85 RM, in Salbleder 3,75 RM). - Es wird in diefer ernften Beit mit befonderer Freude begrüßt werden: Die "Sumoriftifchen Meisternovellen" halten bas, was ber Titel verspricht; es find Erzählungen, über die man wirklich herzhaft lachen muß, und die fämtlich bon Meiftern biefer Gattung ftammen.

Monbstein. Magische Geschichten. Herausgegeben von Franz Schauweder. Mit Beiträgen von: Ludwig AIwens, Berner Bergengruen, Otto Brües, Felix Buttersad, Nichard Euringer, Friedr. Frhz. b. Gagern, Friedrich Sielscher, Hans Johst, Ernst Jünsger, Alma M. Karlin, Heinrich Lersch, Karl Künsger, Alma M. Karlin, Heinrich Lersch, Karl Kiels Ricolaus, Ernst von Salomon, Karl Hans Kielscher, Karlen, Franklere, Karlen, Sand Lander, Ernst von Salomon, Karl Hanseleyen, Sand Lander, Karlen, Lander, Karlen, Lander, Karlen, Lander, La Baul Zech. (In Ganzleinen 5,90 RM. Frundsberg Verlag G.m.b.D., Berlin 1930. — Ob Hanns Johit von den Bundern des religiösen Glaubens ergahlt oder ob Richard Guringer tie tiefen, berborgenen Beziehungen zwischen biesem Glauben und dem uralten Bolksmythos aufdedt, ob Lersch die politiichen Frrungen unserer Tage mit schweifender Legende erfüllt oder Alma M. Karlin das Bunder der Liebe gart wie ein japanisches Seidenbild malt, ob Ernft von Salomon die Bision eines Revolutionärs im Anlaß eines belanglosen Festes beschmört - in jeder dieser Geschichten brechen die befeuernden Flammen des Geschehens herbor und werfen ihre duiterroten und ihre himmlifch bellen Strahlen. Gin padendes, ein

Bidt Baum; Bwijdenfall in Lohwindel. (Berlag Ullftein, Berlin, Preis brofch. 3 RM.) — Frgendwo in Deffen, mit dem Blitt über die Ebene hinüber nach der Bergitraße, liegt ruhig und berträumt, umgeben von Beinbergen, Lohwindel. Dort lebt der Arzt Dr. Persentheim mit Frau und Kind, dort leben die Honoratioren: Fabrikbestiger, Kaufmann, Gutsherr, Apothefer, Nettor und Bfarrer, dort leben Arbeiter und Ghmnafiasten, geben ihrem Tagwert nach. Aber ein Heines Ereignis genügt, um den Frieden des Städtchens zu stören, Gesetze des Lebens und der Moral, die unabanderlich schienen, zu erschüttern. Diese Bewegung, die alle in gleicher Beise ergreift, wird verurfacht durch einen Autounfall, der einen Großindustriellen, eine Filmdiba und einen Boger unfreiwillig in diese Abgeschiebenheit verschlägt. Gehörte Bidi Baum nicht bereits in die erste Reihe der heute schreibenden grauen, so mußte bieses Buch sie borthin bringen. Es ist vielleicht ihr reifiter Roman, und er unterhalt nicht nur, er erregt und stimmt nach-

Erziehung bes Sunbes im erften Lebensalter als Grundlage feiner Signung jum Saushund, Begleithund und Dienft-hund aller Art von Rudolf Lons. (Zweite unveränderte Auflage, Preis 2 RM. — Creut'iche Berlagsbuchhandlung in Magdeburg). — Soll der Hund den Anforderungen unseres Lebens vollkommen gerecht werden, so müssen seine natür-lichen Anlagen umgewandelt, erzogen und beseitigt werden, soll nicht jede Arbeit Stümperei bleiben. Diese Umwandlung ist aber nur durch zielbewußte Beeinflussung im zartesten Jugendalter ohne Schwierigleit möglich, und zwar für jeden Hundebesiter, der etwas Liebe zur guten Sache und Ausbauer besitzt. Diese zwedenisprechende Erziehung wird in dem vorliegenden Buche in anschaulicher Beise gelehrt.

Amtliche Riederschrift

2. öffentliche Sitzung

Donnerstag, 20. Robember 1930, nachm. 4 Uhr.

Gegenwärtig:

bie Mitglieber bes Saufes mit Ausnahme ber Abg. von Au, Rraft Ernft, Rurg, Schmibt-Bretten, Dr. Baelbin.

Um Regierungstifd;:

Winister des Innern Wittemann, Minister der Justig und bes Kultus und Unterzichts Dr. Remmele, Finangminister Dr. Schmitt, Ministeralfrat Frech.

Tagesorbnung:

Bahl bes Staatsprafibenten und feines Stellbertreters.

Inhaltsbergeichnis:

fiehe Sp. 59/60.

Brafibent Duffner:

Die Sigung ift eröffnet (4.15 Uhr).

Weine Damen und Herren! Seit der letzten Sitzungs-periode (die Abgeordneten erheben sich von ihren Sitzen) sind unts frühere Kollegen und einer aus unserer Reihe durch den Tob entriffen worben.

Es ift zunächst Herr Karl Silver, Blirgermeister in Sinsheim, geber am 6. August 1930 in Sinsheim gestorben ist. Er vor Witglieb ber am 6. August 1930 in Sinsheim gestorben ist. Er vor Witglieb ber II. Kammer der Babischen Landschabe vom Jahre 1913 bis 1918, gevoählt im 67. Wahlbezirt und gehörte der Rationalliberalen Krattion an. Er vor Mitglieb der Kommission für Justz und Kernaltung und hat als Angehöriger dieser Kommission eine Reiche von Berichten zu erstatten gehabt. Zu gleicher Zeit, als here Sidler in den Badischen Landsgeinger dieserneisterposten von Sierkspein den Bargermeisterposten von Sierkspein der Eines Batrschap, der Eines Pode innegehabt hat. Ein Leiden zweitstieg, den er als Harz vor seinem Tode mitgenacht hat, die der Keltlieg, den er als Harz vor seinem Führen Ableben sein. Die Kolliegen, die den Hermen feinen Führen Abben – fülgen, die dem Keimgegangenen persönlich noch gekannt haben – fülgen, der den Keimgegangenen persönlich noch gekannt haben –

Gelegenheit gehabt, mit ihm perfönlich in bienstlichen Dingen zu berhandeln — alle, die ihn näher kannten, werden dem liebendwitchigen Manne und dem guten Mitabeiter unseres Halles ein dankbares und freundliches Andenken bewahren. Ich haben mit meiner Bertretung bei der Beerdigung den Hern Albe, Hartmann beauftragt gehabt.

Am 16. August 1930 starb in Weßtrch ber Bitgermeister bon Weßtrch, Gere Zohann Weßtrch Er von Bitglieb ber 11. Kannner der Babischen Laubständen in den Zahren 1909 bis 1912 sitz den Antibesiel Weßtirch und Gemeinden des Amtsbeziels Stoffenden Fraktion an und if Witglieb der Petitionskommission mid der Kommission sitz Gegeben, der gehörte der nationaliberaten Fraktion in und if Witglieb der Petitionskommission wid der Gegeben, der mit den Waterien zu besprücken wie gegeben, der mit den Waterien zu behänden gegeben, der mit den Waterien zu Beißtraupt hatte Gegeben, der Beigeben gewelen und hat uns eine Weißtrch inne. Ein schweres Heißt auch ihn gezuungen, der turzer Zeist sein Schre lang den Perzisten hat ihn gezuungen, der turzer Zeist sein schweres der Wegerneisters senner und Bertreter gerade landvirkschstlichet Interes Reinst stat ihn, dem Abgerdneten ivongs, wer turzer Zeist sein schwer und beine Keinat hat ihn, dem Abgerdneten sowe gerade landvirkschstlichen in 60. Zebenssicht erfolgten Zode war Westschapt ein geistig regiamer und hervorragender Wann, der Berdnich, geachtet von seinen Hervorkschen gewenden genommen hat, Er wird bedauert von seinen Freunden, gegenommen hat, Er wird bedauert von seinen Freunden, gegenommen bei den Weiter Famisch zu der Kerlnahme ausgesprochen und den Fern Abgeordneten Offervord mit meiner Bertretung bei der Beerdigung beauftragt. Wei verden dem heimer Bertretung bei der Beerdigung beauftragt. Weit verden dem heimer Bertretung bei der Beerdigung beauftragt. Weit verden dem heimer Beitretung

Am 4. Zuli 1930 harb unervoartet und vielen von uns im Haufen noch pohibekanut Amisgerichtsdirettur Erich Dotitufer von Freische der gehörte dem Badichen Bandrag vährend der beitten Landragsperiode vom Ottober 1925 bis Ottober 1929 am und war Witglied der Deutschen Boltspartei. Er vorr Borfigender des Geschäftungsausschusses, Witglied des Rechtspsliegeausschussen und des Berfassundliges, Wit haben dem ausgezeichneten zur deutschen auch für die hie zukünstrigen Krbeiten des Landrags. Biel ist ir ieht der Erentschen und Politicher aus dem Krbeiten des Landrags. Biel in verden auch für die die überüngsfähigteit und für die Spanntraft dieses hervorragenden Jurisen und Politicher aus dem Krbeite sienen Freunde.

Gin graufames Geschich das es gewolft, daß er seine Augen schließen

(Brafibent Duffner)

mußte an bem Tage, an bem er seine sücherne Hochzeit hätte seiern tönnen. Er starb noch nicht 52 Jahre alk Jurist und hervorgegangen aus einer Juristensamilie, war er gleichzeitig der Träger einer politischen Tradition im Lande und im Reiche. Seine Kartei beklagt den Heingang von Erich Oblitcher als einen schweren Berlust. Aber über die Grenzen der parteipolitischen Trennung hinaus haben auch seine politischen Gegner ihn um seines personlichen achten und schwerzens und seines aufrechten Charatters willen achten und schwen gesennt. Wir wolsen dem heimgegangenen Kollegen ein freundliches und dauerndes Angedenken Gamilie die Teilnahme ausgesprochen und selbst an der Beisehung teilse die Teilnahme ausgesprochen und selbst an der Beisehung teils

Hanses, Herr Dr. Josef Schoser in Freiburg. Sie werden es mit etalsen, die lange Reihe der Aufzeichnungen seines persönlichen Wirtens und Schaffens Ihnen sier vorzutragen. Die Ausgabe des Präsidenten, dem verstorbenan Kollegen heute einen Nachruf widmen zu müssen, ist deshalb für den Präsidenten so unsäglich schwer, weil er, wäre Dr. Schoser noch unter uns, ihm von dieser stelle ans einen Glückvunsch zu seiner Zbjährigen Zugehörigkeit zu diesem Hause hätte entbieten können. Gott hat es anders gewollt und wir beugen uns seinem Natschluß, der Dr. Schoser mitten aus unseren Reihen heraus abgerusen hat. Am 30. Oftober 1930 ftarb in ben Gielen ein Mitglieb unferes

Seine engeren Freunde wußten schon lange, und ihm selbst ist es auch nicht unbekannt gewesen, daß seine Tage gezählt seien und daß jeder Tag der letten Wochen und Monate sür ihn ein Gottesgeschent war. Aber trothem kam sein Scheiben zu früh, zu unerwartet, und in politischen Führertreisen andersbenkender Richtungen hat man das Scheiben dieses Führergeistes, das eine bedeutende Lück in die babische Politik reißen wird, lebhaft die hutiert, aber ebenso lebhaft auch beklagt.

Icharfer Debatten gewesen, die Dr. Josef Schöser, gar oft der Zeuge scharfer Debatten gewesen, die Dr. Josef Schöser kier kast seines Anntes zu sicher, umd hat er vielleicht draußen auch gar manchesmal mit politischen Gegnern die scharfen wach gar manchesmal mit politischen Gegnern die scharfen wach einen berveißen lein, der sagen konnte, daß seinen gekreuzt: war deinen berveißt oder gewost verletzt hatte. Er trug nichts nach und es kostete ihn keine Abervoindung, dem politischen Gegner, ganz gleichgultig, wo er stand, über die politischen Grenzpsähle sinans die Hand zu reichen, wenn politischen Vernzpsähle genger Formats. Die Presiden konnten er war ein Rolitiser größen Formats. Die Presse Farteimann, er war ein Rolitiser größen Formats. Die Presse Parteinann, er war ein Rolitiser größen Formats. Die Presse Farteiligen und ehrlichen Weise, die ich dags sein Anderkenn nicht besserhole, die nicht aus den politischen wecht einige Wänner sprechen sollen die, die, im Lager des politischen Gegners sehend, des heinn der gegners beschend, des heinngegangenen Führers der Zenkratei nb gebachten.

So hat bie "Babiiche Presse" in bem Nachruf, ben sie bem Pralaten Dr. Chofer gewibmet hat, am Schlise bieses Retrologs

ichlasenen das Zeugnis vorenthalten, daß er ein aufrechter umd ehrlicher Mann des Volles war, der des Volles Work der des Volles war, der des Volles voll der Volles war, der des Volles volle der Volles war, der des Volles vollegen und Freundes kollegen und Freundes "Riemanb, ber Dr. Chofer und sein Birten tannte, auf welcher politischen Seite er auch fteben mag, wird bem Ent-

Prosesson Dr. Rabbruch in Helbelverg hat bem toten Kriege-lameraden im "Bolksfreund" einen Zweig auf sein Grab gelegt und in seinen warmherzigen Worten zum Schlisse gelagt:

Kriegsjahre mit ihm erlebt hat, jemals erlöschen. Ihm Dank und Liebe über das Grab hinaus und über den Gegensah der politischen Aberzeugung hinaus zu geloben, ist auch mir kamerabschaftliches Herzeugungbedürfnis." "Die Erinnerung an biefen aufrechten Mann, ber ein Sohn bes Bolles war und blieb, wird in keinem, ber biefe

Und ich darf noch das amtliche Organ, die "Karlsruher Zeitung", sprechen lassen, die ihren Artikel schloß mit den Worten:

"Sein Name wird sortleben im Gedächtnis als der eines aufrechten, unerschrodenen Vorkämpsers für die Rechte des Bolles und für ein vom christlichen Geiste erfülltes Staatsideal, als eines warmen Freundes der Notleidenden und Bedrücken, kurz, als das Jdeal eines christlichen Politikers und Staatsmannes. Möge er nach seinem arbeitsreichen Leben, desten, destistere glühende Baterlandsliebe, Pflichtreue und Opserbereitschaft gewesen sind, im ewigen Frieden ruhen!"

Ich mache mit jum Schluß nun noch die Worte zu eigen, die unfer früherer Kollege, herr Chefrebalteur a. D. Alfred Scheel, bem Heingegangenen in einem Gebenkvort gewidnet hat. Er schrieb:

Und am Schluß: "Josef Schofer ein Gebenkwort zu ichreiben, ift Wehnnt

"Er hat ausgekämpst. Er war als Wensch höchster Speen wert. Es gibt nicht viele solche Männer. Sein Andenken wird bleiben und in die Zukunst wirken."

Diese Blumen freundlicher Bürdigung des politischen Gegners seitens Andersdenkende auf das Erab Dr. Schofers niederzulegen, ist sitt mich als Prasident des Babischen Landtags und als Freund des Heingegangenen eine Aufgade, der ich nich besonders bankbar unterziehe.

Ich darf nun, einer alten Gepflogenheit folgend, dem jesigen Borfitenben ber Bentrumspartei das Wort zu einer persönlichen Bürbigung unseres heimgegangenen Kollegen geben.

Mbg. Dr. Baumgartner (Bentr.):

benten auch ein Fraktionsangehöriger bes Toten gebenkt. Es ift eine eble Trabition bieses Hohen Hauses, daß wenn ein aktiver führenber Politiker aus unferer Witte genommen wird, dann nach ben Worten bes Herrn Landtagsprafi-

Ich benütze diese Gelegenheit, zunächst namens der Zentrumspartei Badens und namens der Zentrumsfraktion des Landiags, Ihnen, meine berehrten Kolleginnen und Kollegen, soweit Sie uns Ihr Beileid, Ihre Teilnahme bekundet haben, von ganzem Heaf i den ten des Landiags für seine herslichen Bachrusverte droben an der Bahre des Dahingeschiedenen in Freiburg anlählich der Beisehung, und jeht für seine, wie wir wissen, aus dem tiesstem Innaeren kommenden Gedenkworte. Ich danke dem Herrn Saneren kommenden Gedenkworte. Ich danke dem Herrn Saneren kommenden Gedenkfür, daß er namens der Badischen Saneren in Kochrist, daß er namens der Badischen Saneren hat, sondern in Worten höchster Anerkennung des Staatsmannes und Politikers der gedacht hat.

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

69

9

Seine Perfonlickleit, sein Wesen, sein Wollen und sein Wirsen haben weit über die Erengen unseres Landes hinaus nicht nur in dem Areis unserer Partei, sondern auch in den Areisen vieser politisch Andersdenkender eine durchaus ehren-bolle und — ich darf wohl sagen — auch voll begründete An-

Sein Wirfen und der Erfolg seiner politischen Arbeit, sein überragender Einfluß auf die Gestaltung der politischen Ent-wicklung im Lande Baden beruhten nicht nur in seiner Stel-lung als Filhrer der größten Kartei des Landes, sonden — das darf man wohl sagen — vielmehr in der Eröße und Stärfe und vourzelechten Eigenart seiner Persönlichteit.

in dem uralten und doch innner und ewig jungen Rutter-boden seiner Heiner veimat mit seinem einsachen, schlichten Bolke. Aus ihr, aus dieser seiner Heinat, wuchs er hinaus ins große Leben der Affentlichteit und blieb doch der Heinat stelks so nahe, denn aus ihrer Wurzel zog er seine seelischen Kräfte, um sie seinem Bolke und unserem Staate in der mehrter Fülle dienstlan zu machen. Diese feine Berfonlichteit und feine Befensart grundete

Er sprach und schrieb die Sprache bes Kolkes, nicht weil er sie ihm abgelauscht, sondern weil es seine eigene Sprache war, weil er mit dem Kolke tiessinnerlich berwachsen war. His das Bolf schrieb er seine Artisel, seine Bücher, seine Schristen, und sie wurden dom Kolke gerne gelesen, weithin berständen und gewürdigt.

56, 58

Präfibent Duffner Staatspräfibent Minister bes Inneen Witte-

Mahl bes Staatsprafibenten und feines Stellvertre-

Kräfibent Duffner Abg. Dr. Baumgariner Kräfibent Duffner

Rachtufe:

Infaltsvergeichnis:

Der Şerr Präsiben kollegen Sandtags hat borhin den Racjeruf unseres früheren Kollegen Scheel für den berstorbenen Dr. Schoser erwähnt. Ich darf aus diesem Rachruf eine Stelle zitieren, die besonders charafteristisch sit für Dr. Schoser. ser. Schoels sitieren, die besonders charafteristisch sit für Dr. Schosefers. Wenfahren sehngebettet lag in das Fundament katholischer Weltanschaum, und daß Schofers Wefähigung zum unnumstrittenen Führer der Zentrumshartei dor allem besgründet war in der breiten Funderung des Weltanschaus.

So ift es in der Tat. Rur der kann die Wesensart und das Wirken des berstorbenen Kollegen Dr. Schofer doll und ganz wirdigen, der weiß, daß in ihm der Kriester, der Diener und Spender der Gottesworte und der Saframente innigst verbunden war mit dem Katrioten und Kolfsmann und Politiker. Politis war ihm Fürsorge und Riebe für das Land und Wolftlick. Politis war ihm Fürsorge und Liebe für das Land und Kolf und für die Organisation des Bolkes im

In einer seiner politischen Schriften schreibt Dr. Schofer selbst einmal die markanten, und ich glaube, ihn selbst am allerbesten harakteristerenden Worte:

"Unsere Zeit braucht gerade im öffentlichen Zeben Ibeare, bor allem die Zbeale strenger Gelbstossgleit, steter Opserbereisschaft und underdrassen Arbeitsankeit, sie braucht die Idean Wohl, die Jdeale der undestecklichen Bedrückeit und serechtigkeit und derechtigkeit und desechtigkeit und des kreuen Zusammenhaltens, die Idean des Estenen Aufanmenhaltens, die Idea zum Wolf und Baterland."

Rach biefen Ibealen und Pringipien hat ber Politifer und Abgeordnete Dr. Schofer gelebt, gewirft und gearbeitet.

hartklingend und scharf seine politische itberzeugung darzeiegte und in der Abwehr und noch mehr im Angriff unerschool den und self zupackte, dann war er doch nie deputht ber letzend, denn immer wieder brach bei ihm ducch, die harte äutzere Schale seine Erundnahur der inneren Herzenställe ducch, berdunden mit einem sonnigen, manchmal auch schale. haften Hallend, und wirtte damit im Erunde doch wieder dere schale schand und ausgleichend. Wenn er in seiner grundtreuen Sprlichteit manchmal auch

Sein politisches Denken und Harbeln war sundamentiert einmal in seiner religiösen Abergeugung und sodann aber in seiner echt batersändischen Gesinnung. Underräcken und unerschütterlich waren ihn seine Prinzipien, seine Biese und seine inneren Wotibe. Aber die Wittel und Wege zu ihnen wählte er als kar und scharf die reasen Dinge erkennender Wensch, nach den politischen Wöglicheiten, kräften und Widerskänden im Kahmen dessen, was ihn seine innere Abergeugung vorschrieb.

Politit war auch ihm die Kunst des Wöglichen und die Kunst des gestaltenden Erreichdaren. Wo er tödiche Gesahren für das Eange sah, da nahm er auch das lleinere, an sich don ihm zu besämpsende tidel mit in Kauf, um ein größeres zu vermeiden und das stitlich höhere und sie des sau bermeiden und das stitlich höhere und sie der schausen und Ractessüper und Wotiven hat der Staatsmann und Kartessübere Dr. Schofer gehandelt, auch in Deutschlands schwerster Beit der letzen anderthalb Jahrzehnte.

Aus echter Vaterlandsliebe war er, der Fünfzigiährige, mit der VIII. Landwehrbibisson mit hinausgezogen in den Ber-teidigungstampf unseres Bolles, um den Landwehrmännern als Feldselsorger nahe zu sein. Und was er diesen Helden da draußen an der Front gewesen ist, das haben Kunderte, ja Lausende in Wort und Brief in herzlicher Dantbarteit und aufrichtiger Berehrung bezeugt.

With dem furchtbaren Ende des heldenhaften Ningens des fämpfenden Heeres draußen und den derbenden Kolfes da-heim köpte er aufs Tiesste und Innerste erschültert über den Gang der Entwicklung deim ins Katerland. Er sand hier nur noch Trümmer, Not und Berwirrung. Aber er ver-zweiselte nicht. Wir wissen, wie schwer er in tiesster Eele litt unter der Entwicklung jener Lage. Aber getreu seinem Gewissen und seiner Gestinnung verstuchte er noch zu retten, ob, was und wie irgend noch zu retten gewesen war an der dahinsinstenden disherigen Staatsgestaltung. Es war umsonst. Dr. Schos er trat aber nunmehr nicht mismutig oder der-stürt auf die Seite, nein, er griss mit eisernem Killen zu, um am sübender Stelle mit ausgubauen aus den Trümmern ein, wenn auch armes, ader doch Ordnung und Sicherheit gewährenbes neues Saus.

Aus ben außerordentlich zahltreichen Briefen, die mir zu-gingen, ist zu ersehen und zu erkennen die ehrliche siberzeu-gung auch so vieler politischer Gegner und Andersdenkender dabon, wie diel unser Aand Baden und weit darüber hinaus das deutsche Koll ihm zu derdanken haben. Wenn wir im Land dem Sturze der alten Staatsordnung eine neue Ber-fasstung erhielten, so gedigte daran ein gang herdorragendes Verdienst dem heimgegangenen Zentrumsstihrer Dr. Scho-fer. Aus den Peinzipien des Rechts und der ausgleichenden Gerechtigteit und der Freiheit der Personsung unseres Staatsleibens. Ihm war der Staat im wahrsten und tiessten Sinne das organi-fierte Voll in allen seinen Schicken in der Einheit als Gan-

Berantwortlich für den Bericht über die Berhandlungen: B. Finner, Karlsruhe. Drud ber Karlsruher Zeitung.

bertreter ift gewählt der Herr Minister des Kultus und terrichts Dr. Remmele; ich frage ihn, ob er die Wahl nimmt? (Minister des Kultus und Unterrichts Dr. R.

ob er die Wahl an-

mele: Jal). Ich banke. (Abg. Köhler: Gratulierel).

(Bu Finanzminifter Dr. Schmitt

gewendet:) Innerhalb

(Brafibent Duffner)

(Abg. Dr. Baumgartner [Bentr.])

ges. Darum auch sein stetes Bemühen, alle biejenigen, die willens sind mitzuarbeiten und positiv sich zum Staate in seiner versassungsmäßigen, dem Willen der Mehrheit des Wolfes entsprechenden Gestalt und Form bekennen, auch zur Mtiarbeit einzuladen. Er machte ihnen aber auch die Mitarbeit nicht unmöglich durch Forderungen und Bedingungen, die für die Mitarbeiter unmöglich waren. Bei aller scharfen Betonung seines grundsählichen Standpunites hat er doch stets ben Ausgleich ber oft einander widerstrebenden Meinungen, Minsche und Forderungen gesucht und in oft bewunderungswürdiger Weise versolgt und erreicht.

wahren politischen Führers, daß er mit intuitiver Klarheit das Wesen, den Kern, die Bebeutung und Folgewirkung politischer Situationen und Möglichkeiten ersatte und ohne sich in Einzelheiten zu verlieren, handelte. Das war ja gerabe eine ihn auszeichnende Eigenschaft bes

gestaltung unseres babischen Landtagswahlgesetes ersaßt und in Form gekleibet, indem er vorschlug, den Abgeordneten näher mit seinem Wahlfreis zu verbinden und die langen Listen zu beseitigen, um so im Nahmen des Proporzes doch immer mehr dem Einerwahlkreis nahe zu kommen. dige und immer lebhafter werdende Verlangen nach der Um-So hat er auch bas feit Sahren im babifchen Bolle leben-

Unerschroden und mit gäher Energie kämpfte er stets für die Rechte und Freiheiten der Kirche und für die Aufrechterhaltung einer wahrhaft driftlichen Erziehung der heranwachsenden Jugend.

In ber Ethaltung ber Eigenart und Sigenstaallichkeit lebensfähiger Känber im Nahmen eines starten deutschen Reiches sah er die Erundlage und die Voraussehung für das Gedeihen und den Wiederausstieg des gangen deutschen Voltes und Neiches, und darum trat er, wo immer er Gesahren jah, kraftvoll für die Erhaltung oder Wiederertangung berlorener Rechte ber Lander ein.

auch den Weg dazu zu zeigen und ihn mit allen, die gleicher Gefinnung waren, mitzugehen. sonbern überall ba, wo ber Staat zur Silfe berufen war, Gemäß seinem Wesen war auch seine im wahrsten Sinne soziale Gesinnung und sozialpolitische Sinstellung. Er fühlte aufs tiesste mit die Nöte des Volkes und suche nicht nur per-

Richt einseitig nur einer Gruppe oder einem Stande dienend, sondern dem Gangen des Volkes, dem Wohle Aller
wollte er seine politische Kraft schenken und den politischen Willen des Volkes dahin gestalten, daß es erkenne, daß nur berjenige seinem Stande und seiner Berufsschicht dient, der das Wohl des gangen Volkes sieht, will und erstredt. Aus-gleich, Recht und Gerechtigkeit für alle Staatsbürger war ihm Leitstern und war Prinzip seines politischen Handelns.

Sührer, barüber hinaus aber auchein Wegweiser und Mahner Ginigkeit und gemeinsamen Arbeit im Dienste bon Staat

Bur uns, seine Freunde, bedeutet der allgufrühe Heim-gang unseres Führers, der seine Gesundheit geopfert für uns alle, einen unersetzlichen Verluft, schmerzlich und groß aber auch für unser Parlament und die Arbeiten in ihm.

bes als eines echt driftlichen Bollführers und Staatsmannes, Sein Charafterbild fteht fest in ber Geschichte unferes Lan-

ebel und groß, herb und doch so guitg. Er war unser und wird über das Grab hinaus uns für immer verbunden sein.

Brafibent Duffner:

Sie haben sich zum Zeichen ehrenben Angebenkens für die Berftorbenen von Ihren Sigen erhoben. Ich stelle das fest und

Brafibent Duffner:

besten Willen in Wirklichkeiten umgusehen. - Es ift Ihnen

im Hohen Hause ben herzlichsten Dant aus und verbinde damit meinen Glückvunsch zu diesem schönen Abschutt seines Berufs. Ich verbinde damit auch den Wunsch, daß auch für die Zukunst die Zusammenarbeit von Landtag und Presse, ganz allgemein gesaßt, eine recht gute und fruchtbringende sein möge und persönlich wünsche ich Herrn Thomann noch recht viel glückliche und ge-Gestatten Sie mit, bevor ich zur Wahl bes Staatspräsidenten und seines Stellvertreters schreite, noch einer Dankspflicht zu genügen. Es sind 25 Jahre, seit Herr Thomann, Bertreter bes Wolfs-Büros, hier im Badischen Landtag mitarbeitet. Er gehört nicht selbst dem Landtag an, aber sast ein Wenschenalter hat er seine Tkiigkeit hier ausgeübt und ich spreche ihm namens des Landtags für seine Tätigkeit im Dienste der Offentlichkeit hier junde Jahre (Beifall).

bertreters. Bahl bes Staatsprafibenten und feines Stell-

Brafibent Duffner:

Ich teile mit, daß im Vertrauensnämmerausichuß die Wahl bei sprochen worben ift. Nach ben Bablgetteln, die bereits verteilt worden sind, ist vorgeschlagen, jum Staatspräsidenten Herr Imenminister Wittemann und jum Stellvertreter bes Staatspräsidenten herr Unterrichts- und Justizminister Dr. Remmele. Ich bitte zur Wahl zu schreiten.

(Folgt Wahlgang.)

Brafibent Duffner:

Die Wahl hat folgendes Ergebnis: es ist gewählt Herre Innenminister Wittemann mit 52 Stimmen (Beisall bei den Regierungsparteien — Zurufe aus der Nationalsozialistischen Fraktion: Hörtl Hötel Zeht kann ja weiter regiert

Ich bitte, mich jest nicht zu unterbrechen, sonst müßte ich bie Gerren doch auf die Geschäftsordnung aufmerksam nachen (Auruf aus der Natsonalsozialistischen Fraktion: Das steht Ihnen ja frei). Jum Stellbertreter des Staatspräsidenten ist gewählt Gerr Winister Dr. Nem mete mit 51 Stimmen (Juruf des Abg. Kraft Herbert: Phuil). Ich ruse den Hern Nbg. Kraft zur Ordnung (Jurufe aus der Sozialdemokratischen Fraktion). Es sind weiter abgegeben worden: 19 weiße Zettel, ferner 4 Zettel mit den Stimmen für den Hern Ubg. Lech leiter und für den Hern Abg. Böning Herrn Abg. Le cy : als Stellbertreter.

Damit ift der Herr Innenminister Wittemann gewählt. 3ch frage den Herrn Minister, ob er die Wahl annimmt? (Minister des Innern Wittemann: Jal). Zum Stell-

ber zwei Jahre, in benen Ihnen burch ben Babischen Landtag bie Bertretung bes babischen Landes sowohl nach innen wie nach außen übertragen war, haben Sie ben Beweis dafür erbracht, daß Sie bei dieser Bertretung bemüht waren, ihren primus inter pares: Er hat nur den Borsitz unter Wleichberechtigten — aber er vertritt das Staatsministerium und damit den Staat nach außen; er hat den Stickentscheid bei Stimmengleichheit des Staatsministerium ift die Kanzlei stir die Fthrung der Staatsgeschäfte angegliedert und er vermittelt den Berlehr nach Berlin: in seiner Person tritt also der Staat am prägnantesten in die Offentlichteit — und es ist daser selbstverständlich, daß er, namentlich wenn er noch mit dem Ministerium des Innern bes laste ist, ganz besonders der Kritif und ganz besonderen Angrissen

auch gelungen, über das Mah der bloßen Repräsentation hinaus Erfolge zu erreichen und wirklich positive, fruchtbringende Arbeit im Dienste unseres Agterlandes zu leisten. Ich weiß, daß derartige Erfolge — die ausschlichlich in der Persönlichteit und in der Arbeitstraft unseres disherigen Herrn Staatspräsdenten Dr. Schmitt ihre Begründung haben — erreicht warden sind, und ich glaube Ihnen dassir namens des Landtags den herzlichsten Dant aussprechen zu dürfen ich vor allen, die hier sind, auszulprechen und zu vertreten, war es meine Richtschnur, nach Verfassung, nach Gesetz und nach Verschafter Beisall. — Abg. Bock: Beschafterungszustand). Das war meine Richtschnur. Und diese Richtschnur einzuhalten ist mir manchmal sehr schwer geworden. Aber daran trage nicht ich die Schuld — denn ich mußte nach Verfassung, Gesetz und Verrordnung handeln —, sondern schuld waren in solchen Fällen diesenigen, die sich nicht an Verfassung. Gesetz und Verschlerung gehalten haben (Abg. Klausmann: Rebellierende Arbeitermassen nieberschlagen!). Für den Minister ift es in solchen Fällen eine wenn auch schwere und bittere Pflicht, zu tun, was im Interesse des Staatswohls und des Staatsganzen zu geschehen hat. In bem Jahre, innerhalb bem ich Minifter mar - bas wage

Auch als Staatspräsibent werbe ich mir zur Richtschnur machen, nur nach Berfassung, nach Gesetz und Berordnung zu handeln — und wenn ich dabei hart durchsahren muß, dann werbe ich es, zwar mit wehem Herzen, tun: aber ich werde es tun, wenn und weil die Pflicht mit das gebietet; teine Artiti wird mich abhalten, das zu tun, was mein Gewissen mir als nötig und unerläßlich vorschreibt (Lebhafter Beifall. — Zuruse aus der Kommunistichen Fraktion. — Abg. Klausmann: Die Pflicht, den Geldack zu schiebenten — Präsident Duffner: herr Abg. Rlausmann, ich rufe Gie gur Orbnung.)

(Zu Staatspräsident Wittemann

Sie aus diesen Auseinandersehungen schwere Aufgabe an (Abg. Bod: Abnahur"! — Weitere Zurufe aus der

Aber er hat eine "Froh-

Frat-

entnehmen, eine

gewendet:) treten,

mann wird im Rotfall mit bem Gummiknuppel nachhelfent).

herr Staatsprafibent, mas

fion). Meine Herren, ich möchte Sie nun doch auf die Geseiste der Kinderstude aufmerksam machen (Sehr gut! Brabo!

(Wiberspruch aus der kommunistischen Gruppe). Auch wenn Sie protestieren, so ist doch die Wehrheit immer noch (Erneute Zurufe aus der Kommunistischen Gruppe: Sehr richtig!) ist immer noch die Wehrheit des Landtags dieser Ansicht (Zuruf aus der Nationalsozialistischen Gruppe: Der September hat eine andere Mehrheit ergeben!).

gesprochen hatte: Sie treten in einer schweren Zeit an eine ebenso schwere Aufgabe heran. Im Hönblid auf Ihre Fähige keiten und auf die Tätigkeit, die Sie bisher im politischen Leben entfaltet haben, bermag ich das Vertrauen auszusprechen, daß Sie dieser Schwierigkeiten Hert werden. Als Präsibent den das Badischen Landtags, der badischen Vollsbertretung, wünsche ich namens deren Wehrheit Ihnen von ganzem Hergen, daß Sie die Rerven behalten und daß Gott Ihnen die hat, bestätigt nur ben Sat, ben ich unmittelbar borber ausfoeben sich abgespielt Dieses Beriprechen gebe ich Ihnen (Abg. Köhler: Und die Berfassung zu hatten!). Die Berfassung habe ich gehalten. In dieser Richtung können Sie mir nichts zum Vorwurf machen — und in dieser Richtung lasse ich mir keinen Borwurf machen (Abg. Bock: Belagerungszustand — das nennt man "Demokratie"!).

Prafibent Duffner:

Damit tonnen wir bie Sigung ichließen.

perglichsten Glückwunsch die Lösung Ihrer Auf-Runmehr möchte ich noch ben Herren Borfigenben bes Haus-haltsausschuffes bitten, die Herren bieses Ausschuffes zusammen-zurufen, bamit die Arbeiten verteilt werben können.

stern, die Ihnen entgegenstehen. Für gabe, wenn sie auch noch so schwer Herr Staatspräsibent, ben

Befundheit erhalten möge, damit Gie

Abg. Rüdert (Cobbem.):

Das Wort hat nunmehr ber herr Staatsprafibent und bes haushaltsausschusses ftatt. Es findet sofort im Anschluß an die Plenarsigung eine Sigung

Brafibent Duffner:

(Buruse und Unruhe bauern fort.)

Staatsprafibent Minifter bes Innern Bittemann:

Meine fehr verehrten Damen und Herren!

Minifter bes Innern Wittemann.

Ihre Ermächtigung biergu. - Es erfolgt lein Biberipruch. Ich behalte mir vor, nach Mafigabe ber varhandlungsreif vor-liegenben Arbeit bie nachste Sigung anzuberaumen und bitte um

Die Sigung ift geschlossen.

Schluß ber Sigung 5 Uhr 10.

prafibent hat in diefen Betten ein außerordentlich verantwortungs-

prafibenten nur allzu richtig waren (Sehr gut!): ber Staats-

Der Vorgang, ber sich soeben abgespielt hat (Lebhafte Zurufe bon ber außersten Rechten und Linten), und bas Wilb, bas sich seht bietet, beweisen nur, daß die Worte bes Herrn Lanbtags-